

Ein Sprung ins kalte Wasser

Mit dem Dorf in die Weltstadt

os Amsterdam, 2. — Mitten in Amsterdam zwischen Dam und Nieuwmarkt, dort wo der Puls dieser schnellebigen Stadt schlägt, hat Ostbelgien die Gastfreundschaft der Flämischen Gemeinschaft angenommen, um sich selbst darzustellen. Ein großes Wagnis als kleine Gemeinschaft, praktisch mit dem Dorf, die Weltstadt zu erobern. Der brakke grond bietet durchaus den angepaßten Rahmen für diese Selbstdarstellung. Im Viertel, in dem einst die »Veilingen« stattfanden — das waren die großen Versteigerungen von Waren, oft aus dem Ausland — will man Ostbelgien den Amsterdamer näherbringen. Soweit die Symbolik, die man nicht

weiter treiben sollte, denn nicht weit vom brakke grond weg liegt die Waterlooplein...

Doch der Aufwand scheint sich zu lohnen. Ein Vergleich mit Knokke, wo man so günstig stand, daß die Strandbesucher praktisch durch das Zelt der Gemeinschaft hindurchmußten, ist nicht gegeben. Der brakke grond liegt verborgen in einer Gasse, im Herzen der Stadt zwar, aber für den eiligen Besucher sicher nicht den Abstecher wert. Die Besucher, die den Umweg machen, kommen mit Interesse, nicht aus Langeweile. Somit ist der zu erwartende Return der Veranstaltung wahrscheinlich höher

als in Knokke, wo die meisten Besucher kamen, sahen und gingen. Hier in Amsterdam kommen sie, sie sehen, manche bleiben, andere wollen gleich nach Ostbelgien kommen.

Gut besucht ist das »Eupener Kaffeehaus«, in dem die Gäste den großen Stand des

Amsterdam krijgt 't op z'n Eupen

Verkehrsamt der Ostkantone finden. Ausgerüstet mit dem neuesten Prospektmaterial, u.a. der Vorschau auf den kommenden Skiwinter, rührt das Verkehrsamt kräftig die Werbetrommel. Diskreter, weniger marktschreierisch auch, gibt sich die Gemäldeausstellung. Sie zieht schon eher Fachleute als den Durchschnittsbesucher an, der sich ein Bild von der Vielfalt und der Verschiedenartigkeit der künstlerischen Darstellung in Ostbelgien machen kann.

De brakke grond, die flämische Insel im multinationalen Amsterdam, hat aber vor allem als Theaterzentrum einen guten Ruf. In drei Sälen werden jährlich rund 600 Vorführungen angeboten, die beim interessierten Amsterdamer Publikum breitesten Anklang finden. Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat nicht gekleckert und gleich ihre Vorzeigetruppe, die St.Vithor Agora mitgebracht. Noch hatte die Truppe um Marcel Cremer, die diesmal mit der Produktion K antritt, keine Chance sich zu bewähren. Erst gestern abend, nach Redaktionsschluß, hob sich für Agora der Vorhang. Morgen muß die Truppe gleichzeitig mit der Dichterlesung antreten, auf der nun auch Freddy Derwahl einen Platz gefunden hat. Es hatte im Vorfeld der Veranstaltung einen erbitterten Streit über die Besetzung dieser Lesung gegeben. Neben Derwahl werden auch Dr. Leo Wintgens und Bruno Karthäuser aus ihren Werken vortragen.



Der Vorsitzende der flämischen Gemeinschaftsexekutive, Gaston Geens, bei seiner Eröffnungsansprache: »Die Öffnung der Gemeinschaften zueinander wird Belgien einen Platz im Europa der Zukunft sichern.«



An politischer Prominenz fehlte es beim Eröffnungsabend nicht.



Der Eupener Marienchor unter der Leitung von Ferdinand Frings umrahmte die Eröffnungsveranstaltung musikalisch und gab am Mittwochabend ein Konzert.

Amsterdam, wir kommen

Zwei Minister-Präsidenten, mehr als ein anderes Land deren hat, zwei Gemeinschaftsminister, zwei Verwaltungsdirektoren, ein Generaldirektor, das komplette Präsidium des Rates, Ratsmitglieder, einer der drei Bürgermeister von Amsterdam, Gäste aus Ostbelgien, aus Flandern und den Niederlanden: Das Publikum, das sich für die Eröffnung der Tage der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Amsterdam eingefunden hatte, war hochkarätig und zahlreich, das Vorhaben der Gemeinschaft genauso ambitioniert. Drei Tage lang wollte man sich in Amsterdam vorstellen, drei Tage lang einfach mal sagen, daß es einen gibt.

abzuwarten, ob die Amsterdamer auch kommen.

Das Angebot allein des Viertels de brakke grond ist groß. Allein fünf Theater liegen in unmittelbarer Nähe des flämischen Kulturzentrums. Und wo noch in Knokke die Weite des Meeres an Ostbelgien erinnert, steht hier in Amsterdam die Enge eines Viertels im krassen Gegensatz zu den Tausenden Hektar des Hohen Venns.

Lohnt es sich also, in Amsterdam aufzutreten? Wie meinte einer der Gäste aus Ostbelgien: »Vielleicht ist der Effekt nach innen wichtiger als der nach außen.« Er meinte damit wohl auch, daß mancher Kragen wieder etwas Luft hat, der in Ostbelgien vor lauter geschwellenem Hals fast zu platzen droht. Sicher hat er damit recht. Ebenso wie der Vorsitzende der Exekutive, Joseph Maraite, der die Wichtigkeit einer Öffnung nach außen unterstrich.

Ostbelgien wird hier nicht die Massen ansprechen. Das kann und darf auch nicht Zweck und Ziel sein, wenn Center Parcs in Ostbelgien eine Absage erhalten. Echte Freunde wird man hier finden, daran kann nicht gezweifelt werden. Ostbelgien kann sie brauchen.

Oswald Schröder

Das Vorhaben ist in der Tat kühn, und Minister Maraite kassierte auch nicht, daß er am Anfang skeptisch war, als Gaston Geens der kleinen Gemeinschaft vorschlug, Amsterdamer Luft im Kulturzentrum der Flämischen Gemeinschaft zu schnuppern. Weil aber Gaston Geens nicht nur ein Freund — Originalton Joseph Maraite — ist, sondern auch noch zu überzeugen vermag, nahm die Idee des Vorsitzenden der Flämischen Regierung dann doch Gestalt an. Ostbelgien ist gekommen — bleibt

Tage der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Holzindustrie stellte sich vor

os Amsterdam, 2. — Gestern stellte sich in Amsterdam im Rahmen der Tage im brakke grond die ostbelgische Holzindustrie niederländischen Fachleuten vor. Das Echo reichte hinterher von absolut unbefriedigend über durchweg positiv bis konkret erfolgreich.

Es war das erste Mal, daß sich die Berufsvereinigung der Sägewerke Ostbelgiens auf diese Weise selbst darstellte. Von den 27 angeschlossenen Sägereien betreiben deren etwa 15 Export, elf davon waren in Amsterdam vertreten. Leider fanden sich nur einige wenige Käufer ein, die allerdings mit konkreten Kaufabsichten gekommen waren und folglich auch für die ostbelgische Holzindustrie bald zu Kunden werden.

»Natürlich«, so Manfred

Pauls, Ostbelgiens Nummer eins bei den Sägewerken, »fährt man nach einer solchen Tagung nicht mit Taschen voller Aufträge nach Hause, aber die werden kommen.« Andere waren pessimistischer: »Die Vorbereitung hätte besser sein müssen.« Auf jeden Fall wollen die Sägereien die Lehren aus dem Erlebnis Amsterdam ziehen und künftig auf ähnlichen Anlässen wieder antreten. Allerdings will man dann auch die Vorbereitung und die Nacharbeit konsequenter gestalten.

Die Holzindustrie, das sollte man nicht vergessen, ist einer der wichtigsten Industrien in Ostbelgien. 25% aller Ostbelgier leben von dieser Branche. Das war auch der Anlaß, wie Minister Fagnoul als Vertreter der Gemeinschaft unterstrich, diese Sparte in die Amsterda-

mer Veranstaltung einzubeziehen. Die Frage wurde allerdings von einigen gestellt, bo man solche Projekte nicht an zentraler Stelle und konsequenter vorbereiten sollte.

Für die Holzindustrie wäre diese Vertiefung der Handelsbeziehungen mit niederländischen Kunden durchaus eine gute Sache. Die Handelsbeziehungen zwischen der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion und den Niederlanden bezifferten sich im vergangenen Jahr auf immerhin 486 Milliarden F. Die 500-Milliarden-Grenze zu durchbrechen, ist erklärtes Ziel in diesem Jahr. Warum soll da nicht eine Scheibe für die Holzwirtschaft abfallen. Zumal die Nadelhölzer aus den nordischen Ländern derzeit teuer sind, und die ostbelgischen Unterneh-

men durch massive Investitionen die Qualität und die Genauigkeit ihrer Produkte verbessert haben. Ostbelgien produziert in Belgien das beste Holz. Das ist nicht nur eine Behauptung von Direktor Decypper von der FERSIC, sondern wissenschaftlich bewiesen worden. Das Holz entspricht den strengen deutschen Qualitätsanforderungen. So werden jährlich rund 500 000 Festmeter Holz in die BRD exportiert.

Die Exporte will man in Zukunft, auch in andere Länder, steigern. Amsterdam war ein erster Schritt auf diesem schwierigen Weg in eine gesamteuropäische Zukunft. Wie holprig der Weg dorthin sein kann, haben die Vertreter der Holzindustrie erfahren können. Die nächsten Schritte werden mit Sicherheit leichter fallen.

Société Anonyme

DURO-HOME-V.S.P.

Bureau: 139, rue P. Henard, 4920 Embourg

CONSTRUIT POUR VOUS

EN TECHNIQUES & MATÉRIAUX TRADITIONNELS

LA MAISON DONT VOUS RÊVEZ

PAR EXEMPLE:

CETTE FERMETTE,
4 CHAMBRES,
CLÉ SUR PORTE



POUR 2 350 000 F SEULEMENT

(hors frais)

Renseignements:

O.C.I

Chemin-Rue, 20 — 4890 MALMEDY — Tél. 080/33 06 93

(2148)